

Über die Genitivendung *go* in der pronominalen Declination der slavischen Sprachen.

Von dem w. M. Dr. Franz Miklosich.

Bopp erkennt 2. 534. in der slavischen pronominalen Genitiv-Endung *go* die sanskritische vollere Genitiv-Endung *sja*: *to-go*, *ta-sja*. Nach seinem Dafürhalten reicht diese Zusammenstellung allein statt alles Beweises hin. Er verweist indessen auch auf die, wie er meint, so leicht eintretende Erhärtung des Halbvocals *j* zu *g*, im Prâkrit zu *dž*, und auf den hohen Grad von Unwahrscheinlichkeit, dass das slavische sich eine allen verwandten Sprachen fremde, ganz neue Genitiv-Endung geschaffen habe. Nehme man das *g* der Endung *go* für eine Erhärtung aus *j* an, so habe das altslavische (d. i. alt-slovenische) von der Endung *sja* gerade eben so viel bewahrt als das griechische, und es entspreche *go* dem griechischen *to* und namentlich *to-go illius* dem griechischen *το-ἰο*. Da aber im slavischen die Zischlaute leicht mit Gutturalen wechseln, so könne man auch vermuthen, dass das *g* von *go* die Entartung des sanskritischen *s* und der Halbvocal von *sja* verschwunden sei: doch sei nicht zu übersehen, dass sonst im altslavischen nur *h* (*ch*), niemals die gutturale Media an die Stelle eines ursprünglichen Zischlautes getreten sei. Es fehle aber auch dem altslavischen nicht an einer vereinzelt stehenden pronominalen Genitiv-Endung *so*: *čb-so*, *če-so*; er könne aber auf diese Form nicht mehr so viel Gewicht legen wie früher, weil *čb-so*, *če-so* einen thematischen Charakter dadurch annehme, dass sich daran noch die Endung *go* anschliessen könne: *čb-so-go*, *če-so-go*, und dass daraus auch die Dative und Locative *čb-so-mu*, *če-so-mu*; *čb-so-mb*, *če-so-mb* entspringen, gegenüber den ursprünglicheren Formen *če-mu*, *če-mb*. Man könne darum *čb-so* für einen zusammen-